

Ausführungsbestimmungen:

Koordination üK / Schulorganisation in der DEUTSCHSCHWEIZ

vom 7. Mai 2012 (Stand 7. Juni 2013)

Koordination der überbetrieblichen Kurse (üK) der Ausbildungs- und Prüfungsbranchen mit der Schulorganisation in den Berufsfachschulen im Rahmen der betrieblich organisierten Grundbildung

Seiten 2-16

* * * * *

Dispositions d'exécution :

Coordination CI / organisation scolaire en SUISSE ROMANDE

du 7 mai 2012 (état au 7 juin 2013)

Coordination des cours interentreprises (CI) et de l'enseignement auprès des écoles professionnelles commerciales (EPC) dans le cadre de la formation initiale en entreprise

Pages 17-27

* * * * *

Disposizioni d'esecuzione :

Coordinazione CI/organizzazione scolastica in TICINO

del 7 maggio 2012 (stato 7 giugno 2013)

Coordinazione dei corsi interaziendali (CI) e dell'insegnamento nelle scuole professionali commerciali (SPC) nel quadro della formazione di base in azienda

Pagine 28-31

Ausführungsbestimmungen: Koordination üK / Schulorganisation

Koordination der überbetrieblichen Kurse (üK) der Ausbildungs- und Prüfungsbranchen mit der Schulorganisation in den Berufsfachschulen im Rahmen der betrieblich organisierten Grundbildung

Basis Grundbildung (B-Profil) und Erweiterte Grundbildung (E-Profil)

Grundlagen

Bildungsverordnung

4. Abschnitt: Anteile der Lernorte und Unterrichtssprache

Art. 10 Anteile der Lernorte, Abs. 5:

In der Regel finden keine überbetrieblichen Kurse während des schulischen Unterrichts statt.

12. Abschnitt: Schweizerische Kommission für Berufsentwicklung und Qualität Kauffrau/Kaufmann EFZ

Art. 45 Zusammensetzung der Kommission, Abs. 4:

Sie hat folgende Aufgaben:

Bst. h:

Sie erlässt Ausführungsbestimmungen zur Koordination der überbetrieblichen Kurse und des Schulunterrichts.

Bildungsplan - Teil B: Lektionentafel

Kap.4 Lernortkooperation:

1. Degressives Modell

Die Lektionentafel stützt sich grundsätzlich auf das degressive Modell 2-2-1, das heisst je 2 Tage Unterricht im 1. und im 2. Lehrjahr und 1 Tag Unterricht im 3. Lehrjahr.

2. Verbindlichkeit der Bildungsziele

In den unterrichtsspezifischen Leistungszielkatalogen sind schweizweit die Semester festgelegt, in welchen die einzelnen schulischen Bildungsziele quantitativ und qualitativ erreicht werden müssen. Somit kann eine optimale Lernortkooperation stattfinden, insofern die Lernorte „Betrieb“ und „ÜK“ auf den Lernort „Schule“ referenzieren, auf Erreichtem aufbauen und Zusammenhänge herstellen können.

3. Koordination der überbetrieblichen Kurse (üK) mit dem Schulunterricht

Übergeordnetes Ziel ist, verbundpartnerschaftlich eine einheitliche Basis zur verlässlichen Umsetzung der Lektionentafel schweizweit zu erreichen. Wo immer möglich ist zu vermeiden, dass üK und Schulunterricht zur gleichen Zeit stattfinden und die Lernenden dadurch der Berufsfachschule fern bleiben. Dazu ist eine optimale Koordination der üK-Tage mit den Schultagen nötig.

Diese Koordination beruht auf dem Grundsatz gem. Art. 10 Abs. 5 BiVo, wonach in der Regel keine üK während des schulischen Unterrichts stattfinden. Die Modelle und Vorgaben werden sprachregional verbundpartnerschaftlich ausgehandelt und verbindlich in einer Ausführungsbestimmung festgehalten. Die Koordination und Regelung in dieser Frage gehören in die Zuständigkeit der Schweizerischen Kommission für Berufsentwicklung und Qualität Kauffrau / Kaufmann EFZ gem. Art. 45 Abs. 4 Bst. h BiVo. Sie genehmigt die Ausführungsbestimmung und überwacht deren Anwendung. Bei Bedarf werden Anpassungen und Korrektive eingebaut.

Ausführungsbestimmungen

Koordination üK / Schulorganisation in der DEUTSCHSCHWEIZ

1. Grundsätze des deutschschweizer Modells

1.1 Schultypen in der Deutschschweiz

Die Berufsfachschulen in der Deutschschweiz werden grundsätzlich in zwei Schultypen unterschieden:

- **F-Schulen:** geben **FIXE** Schultage den Lehrbetrieben vor;
- **W-Schulen:** bieten den Lehrbetrieben gewisse Schultagekombinationen zur **WAHL** an.

1.2 F-Schulen sind harmonisiert.

Nach Lehrgängen alternierend stehen jeweils MO/DI bzw. DO/FR für üK zur Verfügung. ÜK haben Priorität auf ev. gleichzeitig stattfindende Freifächer.

1.3 W-Schulen priorisieren kleine und punktuell mittelgrosse Branchen für die Schultageeinteilung.

1.4 W-Schulen entsprechen den Wünschen der Lehrbetriebe soweit als möglich.

1.5 Ausbildungs- und Prüfungsbranchen planen die üK ausserhalb der Schultage und verteilen die üK auf das ganze Jahr. ÜK haben Priorität auf ev. gleichzeitig stattfindende Freifächer.

1.6 Nicht- oder teilpriorisierte Ausbildungs- und Prüfungsbranchen erheben dazu die Schultage in W-Schulen.

Die Schulen stellen die notwendigen Daten fristgerecht jeweils im August für den jeweiligen Lehrbeginn zur Verfügung. Details zum Prozess siehe Anhang 4 und im „Manual zur Umsetzung der BiVo 2012 an den Berufsfachschulen“ des EHB.

1.7 Sämtliche Berufsfachschulen stellen transparent dar (z.B. auf ihrer Website), zu welchem Zeitpunkt:

- Ferien und Feiertage
- schulfreie Wochen (Fasnacht, Schlussprüfungen, etc.)
- Projektwochen / Fremdsprachenaufenthalte

stattfinden.

Projektwochen/Fremdsprachenaufenthalte werden unter den Berufsfachschulen regional bestmöglich koordiniert, um üK-Wochen nicht über Mass einzuschränken.

Die SKKBS erstellt zuhanden der Ausbildungs- und Prüfungsbranchen jährlich eine Darstellung sämtlicher deutschschweizer Berufsfachschulen.

2. Charakteristik einer F-Schule

Die Schulen setzen die Schultage fest, an welchen die Lernenden zur Schule gehen. Die Lehrbetriebe haben keine Wahlmöglichkeit.

2.1 Vorgaben für F-Schulen

- a) **Sämtliche F-Schulen** gemäss Anhang 1 haben für Lernende ab Lehrbeginn August 2012 ihre Fix-Schultage soweit harmonisiert, dass

⇒ **zwei „schulfreie Tage“ je Woche und Lehrgang** (Generation) zur Verfügung der Ausbildungs- und Prüfungsbranchen stehen
= **2 aneinander folgende Tage für üK**

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
2012 / 13				üK	üK
2013 / 14				üK	üK
2014 / 15				üK	üK
2013 / 14	üK	üK			
2014 / 15	üK	üK			
2015 / 16	üK	üK			

Das heisst, **sämtliche F-Schulen** der deutschen Schweiz funktionieren nach dem **Generationen-Modell**. Sie setzen ihre Schultage so, dass in „geraden“ Jahrgängen DO/FR immer für üK reserviert, in „ungeraden“ Jahrgängen MO/DI für üK reserviert sind.

- b) Dieses Modell gilt für sämtliche Profile: B-Profil, E-Profil, E-Profil mit BM.
c) Innerhalb „grünem“ bzw. „blauem“ Bereich können die Schulen frei planen.

Beispiel für eine optimale Auslastung der Schulräume (B- und E-Profil mit 2-2-1 Schultagen je Lehrjahr):

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
2012 / 13				2. + 3. LJ altreglementarisch (2003)	
2013 / 14			3. LJ (Regl.03)		
2014 / 15					
2015 / 16					
2016 / 17	etc.	etc.			
2017 / 18	etc.	etc.		etc.	etc.

- d) Für Lernende des **E-Profiles mit BM**, welche im **3. Lehrjahr** ebenfalls 2 Schultage absolvieren, müssen diese ebenfalls im „grünen/gelben“ (gerade Jahrgänge) bzw. „blauen/roten“ (ungerade Jahrgänge) Bereich geplant werden:
- Variante 1: weiterhin **MO/DI** bzw. **DO/FR** (wie im 1. und 2. Lehrjahr);
- Variante 2: **DI/MI** („grüner“ Bereich, gerade Jahrgänge),
MI/DO („blauer“ Bereich, ungerade Jahrgänge)
- e) Auslaufende Lehrverträge, nach Reglement 2003, funktionieren nach den vom BBT festgelegten üK-Fenstern.
Die Schultage müssen, je nach räumlichen Möglichkeiten der Schulen, wo nötig auf MI/DO/FR im 2012/13 und auf MI 2013/14 umgeteilt werden (siehe Beispiel unter Bst. c).
- f) Die Kommunikation an die Lehrbetriebe muss sichergestellt werden.
- g) Die üK-bedingten Absenzen werden zH des jährlichen Monitorings erhoben und dokumentiert (siehe excel-Vorlage Blatt 3; Link zur Vorlage in Fussnote S. 15).

3. Charakteristik einer „klassischen“ W-Schule

Der Lehrbetrieb kann zu Beginn der Lehre wünschen, in welcher Schultage-Kombination seine Lernenden in die Schule gehen. Die gewählten Schultage bleiben grundsätzlich bis ins 3. Lehrjahr dieselben.

- Grosse W-Schulen bieten viele Klassenkombinationen zur Wahl an, z.B.:
8 KL MO/DI, 6 KL DI/MI, 6 KL MI/DO, 8 KL DO/FR, 4 KL MO/FR.
- Kleine W-Schulen bieten oft die Klassenkombinationen MO/DI + DO/FR (je nach Schulgrösse je 1-3 Klassen parallel), manchmal mit MI im 3. Lehrjahr an.

3.1 Vorgaben für W-Schulen

- a) **Sämtliche W-Schulen** gemäss Anhang 2 bilden **je Lehrgang und je geführtes Profil** die nach dem F-Schulmodell gültigen Klassenkombinationen (MO/DI/MI bzw. MI/DO/FR) in einer adäquaten (der Schulgrösse entsprechenden) Anzahl Parallelklassen an, das heisst, **mindestens 1 Klasse pro Lehrgang und geführtes Profil**.
- b) Führt eine W-Schule nur eine einzige Klasse im B-Profil oder im E-Profil mit BM, müssen diese nach dem F-Schulmodell geführt werden.
- c) Es werden nur Klassenkombinationen angeboten, die den Ausbildungs- und Prüfungsbranchen **mindestens 2 aneinander folgende üK-Tage über die 3 Lehrjahre** ermöglichen. De facto heisst das:
 - die DI/DO-Schultagekombination ist nicht möglich
 - Schultagekombinationen, welche 4 oder 5 Wochentage auf die 3 Lehrjahre verteilen (siehe Beispiel Weinfeldern im Anhang 2), sind nur unter ganz besonderen Umständen in Absprache mit regionalen üK-Organisationen möglich.
- d) **An „F-Schultagekombinationen“ haben die Lernenden der Lehrbetriebe kleiner und mittelgrosser Branchen Priorität¹**. Das bedeutet, Lernende aus Ausbildungs- und Prüfungsbranchen, welche in W-Schulen **Voll-Priorisierung gem. „F-Schulmodell“ geniessen (gem. Anhang 3, Priorisierungskategorie 1 und teilweise 2)**, werden:
 - **in „geraden“ Jahrgängen keinen Klassenkombinationen mit DO und FR zugeordnet,**
 - **in „ungeraden“ Jahrgängen keinen Klassenkombinationen mit MO und DI zugeordnet.**
- e) W-Schulen entsprechen den Wünschen der Lehrbetriebe soweit als möglich. Teilpriorisierte oder nicht priorisierte Branchen/Lehrbetriebe (gem. Anhang 3, Priorisierungskategorien 2+3) haben die Wahlfreiheit bis die Tageskombinationen aufgefüllt sind, insofern keine andern regionalen Absprachen zwischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen und Berufsfachschulen vereinbart wurden.
- f) Werden „unpassende Schultagekombinationen“ von Lehrbetrieben gefordert, welche in W-Schulen **Voll-Priorisierung gem. „F-Schulmodell“** oder Teilpriorisierung „geniessen“ (gem. Anhang 3, Priorisierungskategorie 1 und 2), nehmen die Schulen Rücksprache mit den Betrieben und/oder melden dies der entsprechenden Ausbildungs- und Prüfungsbranche.
- g) Sämtliche W-Schulen stellen den Ausbildungs- und Prüfungsbranchen die Daten der Klassenzuteilung der Lernenden gem. Anhang 4 zur Verfügung.
- h) Die üK-bedingten Absenzen werden zH des jährlichen Monitorings erhoben und dokumentiert (siehe excel-Vorlage Blatt 3; Link zur Vorlage in Fussnote S. 15).

¹ Gemäss Priorisierungskategorien 1-3, siehe Anhang 3

4. Typologie der Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (APB)

Die Ausbildungs- und Prüfungsbranchen sind in 3 Kategorien gem. Anhang 3 eingeteilt.

Kategorie 1: Kleinere APB, die von ihrer Grösse, der Anzahl üK-Standorte oder der Branchenspezifitäten her interkantonale üK erfordern, mit Lernenden aus einer grossen Anzahl Berufsfachschulen (F- und W-Schulen gemischt).

Voll-Priorisierung in sämtlichen W-Schulen gem. F-Schulmodell ist notwendig, damit diese APB üK-Klassen zusammenstellen können.

Kategorie 2: Mittलगrosse APB, die von ihrer Grösse her, je nach üK-Standort und Berufsfachschule, **teils eine Voll-Priorisierung in W-Schulen** gem. F-Schulmodell benötigen, **teils Parallel-üK-Klassen** führen können, insofern sie diese auf MO/DI und DO/FR in ausgeglichener Grösse lenken können. Einzelne APB bieten 1-tägige üK auf eine längere Zeitperiode an.

Diesfalls ist eine Teil-Priorisierung in gewissen W-Schulen notwendig.

Kategorie 3: Mittलगrosse und grosse APB, die von ihrer Grösse und/oder von ihrem üK-Einschreibesystem her in allen oder in vielen W-Schulen keine Priorisierung brauchen, um ihre üK-Klassen zu organisieren.

Je nach üK-Standort und Einzugsgebiet der Berufsfachschulen (F- und W-Schulen gemischt), kann auch für eine grosse APB **punktuell eine Voll- oder Teilpriorisierung in W-Schulen notwendig** sein.

4.1 Grundsätze der Priorisierungsansprüche der APB in W-Schulen

Es gibt viele andere Gründe, zum Beispiel in Zusammenhang mit betriebsinternen Abläufen, die unabhängig der üK-Organisation, den Anspruch von Lehrbetrieben auf Priorisierung gewisser Schultage-Kombinationen rechtfertigen. Entsprechende Absprachen müssen punktuell vor Ort mit den Berufsfachschulen geführt werden.

Priorisierungsansprüche der APB zur Schultagewahl in W-Schulen aus üK-Zwecken sollen so gering wie nur möglich gehalten werden, weil:

- Bestimmen APB in W-Schulen priorisiert zu werden, haben deren Lehrbetriebe entsprechend keine oder (bei Teilpriorisierung) nur reduzierte Wahlmöglichkeiten;
- Priorisierung muss von den APB den Lehrbetrieben erklärt und bei diesen durchgesetzt werden;
- Wie geringer die Priorisierung, desto grösser ...
... die Wahlfreiheit der „brancheneigenen“ Lehrbetriebe,
... die Wahlfreiheit sämtlicher Lehrbetriebe,
... der Gestaltungsfreiraum der Schulen.

4.2 Vorgaben für Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (APB)

4.2.1 APB Kategorie 1, **Vollpriorisierung in W-Schulen:**

- a) Die APB informiert ihre Lehrbetriebe transparent über Vor- und Nachteile der Vollpriorisierung in W-Schulen und setzt diese durch.
- b) In Konfliktfällen zwischen Interessen von Lehrbetrieben und der Regeldurchsetzung in Berufsfachschulen wirkt die APB mediatorisch.
- c) Die APB organisiert die üK-Klassen und plant die einzelnen üK ausserhalb der Schultage ihrer Lernenden in der Berufsfachschule.**
- d) Die üK-bedingten Schulabsenzen (Überschneidung mit üK) werden von den üK-Leitern zH des jährlichen Monitorings erhoben und dokumentiert (siehe excel-Vorlage Blatt 4; Link zur Vorlage in Fussnote S. 15).

4.2.2 APB Kategorie 2, **vorwiegend Teil- und **teils Voll-Priorisierung** in W-Schulen:**

- a) Die APB kommuniziert den betroffenen Berufsfachschulen die Art ihrer Priorisierungsansprüche und handelt die einzelnen Regeln aus.
- b) Die APB informiert die betroffenen Lehrbetriebe transparent über Vor- und Nachteile der ausgehandelten Priorisierungsregeln in W-Schulen und setzt diese durch.
- c) Die APB erhebt die Schultage der Lernenden in W-Schulen, organisiert die üK-Klassen und plant die einzelnen üK ausserhalb der Schultage ihrer Lernenden in der Berufsfachschule.**
- d) Ergeben sich einzelne Konfliktsituationen, die eine sinnvolle Zusammensetzung der üK-Klassen verunmöglicht, handelt die APB mit den entsprechenden Lehrbetrieben und Berufsfachschulen eine sinnvollere Schultagekombination aus, gegebenenfalls, unter Einbezug des Kantons, die Zuteilung in eine andere Berufsfachschule.
- e) Die üK-bedingten Schulabsenzen (Überschneidung mit üK) werden von den üK-Leitern zH des jährlichen Monitorings erhoben und dokumentiert (siehe excel-Vorlage Blatt 4; Link zur Vorlage in Fussnote S. 15).

4.2.3 APB Kategorie 3, **Priorisierung in W-Schulen **gem. punktuellen Absprachen:****

- a) **Die APB organisiert die üK-Klassen und plant die einzelnen üK ausserhalb der Schultage ihrer Lernenden in der Berufsfachschule.** Gegebenenfalls erhebt sie dazu die Schultage ihrer Lernenden in W-Schulen oder funktioniert nach einem sachdienlichen Einschreibesystem.
- b) Die APB verzichtet wo immer möglich auf Priorisierungsregeln zu üK-Zwecken.
- c) Erhebt eine APB, bzw. eine regionale üK-Kurskommission, den Anspruch einer Priorisierungsregel in einer spezifischen W-Schule, so gelten dieselben Vorgaben wie unter 4.2.2 Bst. a-d.
- d) Die üK-bedingten Schulabsenzen (Überschneidung mit üK) werden von den üK-Leitern zH des jährlichen Monitorings erhoben und dokumentiert (siehe excel-Vorlage Blatt 4; Link zur Vorlage in Fussnote S. 15).

5. Kantone

5.1 Vorgaben für Kantone

- a) Die Kantone sorgen für eine fristgerechte Aufbereitung der DBLAP2 Stammdaten.
- b) Die Erstellung und Übermittlung der Angaben zur Schultageeinteilung der Lernenden werden kurzfristig bilateral zwischen den betroffenen Berufsfachschulen (W-Schulen) und den Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (Kategorien 2 und 3) gem. Anhang 4 geregelt. Mittelfristig soll unter den Verbundpartnern eine benutzerfreundlichere Lösung zum Beispiel via DBLAP2 oder DAP (Datenaustauschplattform) angestrebt werden.¹
- c) Sofern notwendig und sinnvoll können allfällige Optimierungen hinsichtlich Schulsituation einzelner Lernender (z.B. innerschulischer Klassenwechsel, innerkantonaler Schulwechsel, evtl. sogar überkantonaler Schulwechsel) mit dem Ziel der Koordination der Schultage mit den üK-Tagen unkompliziert erfolgen.

6. Inkrafttreten

Diese Ausführungsbestimmungen treten am 1. Januar 2012 in Kraft.

Bern, 7. Juni 2013

Schweizerische Kommission für Berufsentwicklung und Qualität Kauffrau/Kaufmann EFZ

¹ Die Notwendigkeit einer standardisierten Lösung ist von den Verbundpartnern SKKAB und SBBK erkannt. Das weitere Vorgehen wird gemeinsam festgelegt.

Anhang 1: F-Schulen

32 F-Schulen (Bezeichnung gem. DBLAP)	Schulstandorte	Verbindliche Zusagen der Schulvertreter	Verbindliche Zusage der Kantonsvertreter
FR - EPC Fribourg Ecole professionnelle commerciale	Freiburg	23.11.2011 Waeber	<i>Chobaz</i>
SO - KBS Solothurn-Grenchen	Solothurn/Grenchen	10.11.2011 Froidevaux	Bestätigt: 01.02.2012 M. Bläsi
BE - Biel KBS (BFB)	Biel/Bienne	22.11.2011 Stähli	<i>von Burg</i>
BE - Lyss BWZ (KV-Abt.)	Lyss	16.11.2011 Flückiger	
BE - Burgdorf KBS	Burgdorf/Langnau	22.11.2011 Jutzi	
BE - Interlaken BZI Berufsschulzentrum	Interlaken	16.11.2011 Flückiger	
UR - KV Uri	Altdorf	22.11.2011 Biasini	Bestätigt: 02.02.2012 K. Marbet
SZ - Kaufm. Berufsfachschule Schwyz	Schwyz	22.11.2011 Di Clemente	Bestätigt: 01.02.2012 Z. Wyss
SZ - Kaufm. Berufsfachschule Lachen SZ	Lachen	17.11.2011 Wehrli	
GL - KV Glarus	Glarus	11.11.2011 Brunner	Bestätigt: 16.02.2012 P. Geissmann
GR - KV Chur	Chur	14.11.2011 Weber	Bestätigt: 03.02.2012 K. Scheidegger
GR - KV Davos	Davos	14.11.2011 Weber	
GR - KV Ilanz	Ilanz	14.11.2011 Weber	
GR - KV Samedan	Samedan	14.11.2011 Weber	
AR - BBZ/KV Herisau	Herisau	22.11.2011 Bossart	<i>Signer</i>
SG - BZB/KV Buchs	Buchs	02.11.2011 Denoth	Bestätigt: 30.01.2012 M. Stadler
SG - BWZT/KV Toggenburg	Lichtensteig	17.01.2012 Kopp	
SG - BZU/KV Uzwil	Niederuzwil	24.11.2011 Böni	
SG - BWZ/KV Rapperswil	Rapperswil	13.11.2011 Roggenkemper	
SG - BZR/KV Rorschach	Rorschach/Altstätten	10.11.2011 Ziegler	
SG - BZSL/KV Sargans	Walenstadt	22.11.2011 Anrig	
SG - BZW/KV Wil	Wil	11.11.2011 Thoma	
ZG - KBZ Zug	Zug	10.11.2011 Truttmann	Bestätigt: 02.02.2012 M. Amrein
NW - Berufsfachschule Nidwalden	Stans	02.11.2011 Felber	<i>Felder</i>
LU - BBZ Sursee	Sursee	12.01.2012 Riedweg	Bestätigt: 31.01.2012 D. Preckel
LU - BBZ Willisau	Willisau	10.11.2011 Schwegler	
ZH - Kaufm. Bildungszentrum Zürichsee	Horgen/Stäfa	21.11.2011 Steiger	<i>Schilling</i>
ZH - Wirtschaftsschule KV Uster	Uster	21.11.2011 Steiger	
ZH - Wirtschaftsschule KV Winterthur	Winterthur	10.11.2011 Beck	
AG - KV Lenzburg-Reinach	Lenzburg/Reinach	22.11.2011 Scheidegger	Bestätigt: 31.01.2012 F. Scheidegger
AG - KV Rheinfelden (Fricktal)	Rheinfelden	22.11.2011 Scheidegger	
AG - KV Zofingen	Zofingen	22.11.2011 Scheidegger	

Anhang 2: W-Schulen

Voraussichtliche Klassenkombinationen in W-Schulen, per 28.02.2012

19 W-Schulen	Profil	N Klassen	Klassen-Kombi	MO	DI	MI	DO	FR
AG - KV Aarau Kanton: Scheidegger	B	1	F-alternierend	2012-2015		MI	2013-2016	
	E	5	3-4 1-2	MO	DI	3. LJ	DO	FR
	BM	3	2 F-altern. 1	1. + 2. LJ		MI (3.)		
						MI (3.)	1. + 2. LJ	
AG - KV Baden Kanton: Scheidegger	B	1	F-alternierend	2012-2015		MI	2013-2016	
	E	7	4-5 2-3	MO	DI	3. LJ	DO	FR
	BM	5	3 F-altern. 2	1. + 2. LJ		MI (3.)		
					MI (3.)	1. + 2. LJ		
AG - KV Brugg Kanton: Scheidegger	B	1	F-alternierend	2012-2015		MI	2013-2016	
	E	2	1 1	MO	DI	3. LJ	DO	FR
	BM	2	1 F-altern. 1	1. + 2. LJ		MI (3.)		
					MI (3.)	1. + 2. LJ		
AG - KV Wohlen Kanton: Scheidegger	B	1	F-alternierend	2012-2015		MI	2013-2016	
	E	3	2 1	MO	DI		DO	FR
	BM	2	1 1	MO	DI		DO	FR
BS - KV Basel Schneider Kanton: Signer	B	3	1	MO	DI			
	verkü (+2)	(+2)	1 (+2)		DI			FR
			1				DO	FR
	E	11	5 (+1)	MO	DI			
	verkü (+1)	(+1)	1 5	MO	DI			FR
						DO	FR	
BM	5	2 3		MO	DI		DO	FR
BL - Bildungszentrum kvBL Liestal Grünenfelder Kanton: Stocker	B	2	F-alternierend	2012-2015		MI	2013-2016	
	E	6	3 3	MO	DI		DO	FR
	BM	2	F-alternierend	2012-2015			2013-2016	
VS - Kaufmännische Berufsschule Brig Ceppi Kanton: Kummer	B	1	F-alternierend	2012-2015		MI	2013-2016	
	E	4	2 2	MO	DI	3. LJ	DO	FR
	BM	2	1 1	MO	DI	MI	DO	FR
					MI	DO	FR	
BE - Thun WST Wirtschaftsschule Flückiger Kanton: von Burg	B	1	F-alternierend	2012-2015		MI	2013-2016	
	E	5	3 2	MO	DI		DO	FR
	BM	2	1 1	MO	DI		DO	FR
						DO	FR	
Gstaad	E	1	F-alternierend	2012-2015			2013-2016	

19 W-Schulen	Profil	N Klassen	Klassen-Kombi	MO	DI	MI	DO	FR
BE - Langenthal KBS <i>Zilling</i> <i>Kanton: von Burg</i>	B	0						
	E	5	3	MO	DI			
			2				DO	FR
	BM	1	F-alternierend	2012-2015			2013-2016	
BE - Bern BZ Wirtschaft und DL <i>Jenni</i> <i>Kanton: von Burg</i>	B	0						
	E	7	4	MO	DI		DO	FR
			3					
	Sport	(+1)	4 Jahre/1 Tag		DI			
	BM	2	1	MO	DI		DO	FR
BE - Bern WKS KV <i>Gsteiger</i> <i>Kanton: von Burg</i>	B	2	1	MO	DI		DO	FR
			1					
	E	16	5	MO	DI			
			3		DI	MI		
			2			MI	DO	
			4				DO	FR
			2	MO				FR
	BM	5	2	MO	DI			
LU - KV Luzern <i>Widmayer</i> <i>Kanton: Preckel</i>	B	2	1	1. + 2. LJ				
			1			i.d.R.	1. + 2. LJ	
	E	9	5	1. + 2. LJ		3. LJ		
			4				1. + 2. LJ	
	BM	5	3	MO	DI			
SO - KBS Olten-Balsthal <i>Wildi</i> <i>Kanton: Bläsi</i>	B	1	F-alternierend	2012-2015		MI	2013-2016	
	E	6	1-3	MO	DI			
			1-2		DI	MI		
			1-2			MI	DO	
			1-3				DO	FR
SH- Handelsschule KVS <i>Wüscher</i> <i>Kanton: Dietrich</i>	BM	1-2	F-alternierend	2012-2015			2013-2016	
	B	2	1	MO	DI		DO	FR
	E	4	1	MO	DI			
			2		DI	MI		
SG - KBZS St. Gallen <i>Müller</i> <i>Kanton: Stadler</i>			1	MO				FR
	B	2	1	MO	DI		DO	FR
	E	ca. 9	3-4	MO	DI			
			1		DI	MI		
			2			MI	DO	
TG- BZW Weinfel-			2-3				DO	FR
	BM	ca. 4	2-3	MO	DI			
			1-2				DO	FR
	B	2	1-2	2012-2015		3. LJ	2013-2016	

19 W-Schulen	Profil	N Klassen	Klassen-Kombi	MO	DI	MI	DO	FR
den			ev. 1	1. LJ		3. LJ	2. LJ	
Ott	E	8	ca. 4	2012-2015		3. LJ	2013-2016	
<i>Kanton: Mötteli</i>			ca. 4	1. LJ		3. LJ	2. LJ	
	BM	3	1-2	2012-2015		3. LJ	2013-2016	
			1-2	1. LJ		3. LJ	2. LJ	
ZH - Kaufm. Berufsfachschule Bü- lach	B	1-2	F-alternierend	2012-2015		MI	2013-2016	
	E	6-7	4	1. + 2. LJ		3. LJ		
			3				1. + 2. LJ	
<i>Kanton: Steiger</i>	BM	2	1	MO	DI			
			1				DO	FR
ZH - Kaufm. Berufsfachschule Wetzikon	B	1-2	F-alternierend	2012-2015		MI	2013-2016	
	E	4	2	MO	DI	3. LJ		
			2				DO	FR
<i>Kanton: Steiger</i>	BM	2	1	MO	DI			
			1				DO	FR
ZH - KV Zürich Business School	B	6	1	MO	DI			
			1		DI	MI		
<i>Herth</i>			1			MI	DO	
<i>Kanton: Steiger</i>			2				DO	FR
			1	MO				FR
	E	36	8	MO	DI			
			7		DI	MI		
			7			MI	DO	
			7				DO	FR
			7	MO				FR
	BM	16	5	MO	DI			
			3		DI	MI		
			3			MI	DO	
			5				DO	FR

Anhang 3: Ausbildungs- und Prüfungsbranchen

In W-Schulen für üK-Zwecke zu priorisierende Ausbildungs- und Prüfungsbranchen

Kategorie	Branche	Anzahl Lernende D-CH ¹	Voll-Priorisierung in W-Schulen gem. „F-Schulen“	Teil-Priorisierung: parallel-üK-Klassen „MO/DI-DO/FR“ ermöglichen ²	Je nach Region	Anzahl üK-Tage
1	Bauen und Wohnen	46	X			14
	Nahrungsmittel-Industrie	46	X			12
	Transport	49	X			16
	Automobilgewerbe	61	X			16
	Santésuisse	65	X			12
	Chemie	68	X			15
	Notariate	73	X			18
	Kommunikation	84	X			16
	Spitäler/Kliniken/Heime	124	X			16
	HGT	118	X			18
	Betroffene Lernende	734	ca. 350			
2	Reisebüro	159	X	X	ZH	30
	Int. Speditionslogistik	183	(X)	X	X	20
	Öffentlicher Verkehr	258	(X)	X	X	16
	Treuhand/Immobilien	374	(X)	X	X	20
	MEM	577	(X)	X	X	15
3	<u>Keine grundsätzliche Priorisierung für üK Zwecke, punktuell mit regionalen Absprachen</u>					
	Bundesverwaltung	95			X	25
	Privatversicherung	371			X	14
	Handel	384			X	12
	Bank	1070			X	30
	Öffentliche Verwaltung	1317			X	18
D&A	2643			X	8-14	

¹ Referenz : BFS 2011 ; neue Lehrverträge 2010 (1. Lehrjahr)

² De facto heisst dies für **W-Schulen und Lehrbetriebe**, dass einerseits MO/DI/MI-Schultagekombinationen (= DO/FR für üK), andererseits MI/DO/FR-Schultagekombinationen (=MO/DI für üK) zur Verfügung stehen, niemals aber die MO/FR-Schultagekombination. Grundsätzlich steht der Mittwoch zur Verfügung der Schulen, ausser andere regionale bilaterale Abmachungen mit einzelnen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen seien vereinbart worden.

Anhang 4: Datenaufbereitung der Schultage in W-Schulen

Die Datenaufbereitung gilt für sämtliche W-Schulen:

Berufsfachschule (BFS)	PLZ	Ort	E-Mail-Kontakt
Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern	3001	Bern	Markus.Gsteiger@wksbern.ch
BZ für Wirtschaft und Dienstleistung Bern-Wankdorf	3014	Bern	brigitte.jenny@bwdbern.ch
Wirtschaftsschule Thun	3600	Thun	beat.flueckiger@wst.ch
Kaufmännische Berufsfachschule	3900	Brig	christoph.ceppi@berufsbildung-vs.ch
Handelsschule KV Basel	4051	Basel	marianne.schneider@hkvbs.ch
Bildungszentrum kvBL	4410	Liestal	Rene.Gruenenfelder@bildungszentrumkvbl.ch
Kaufmännische Berufsfachschule Olten	4601	Olten	ursula.wildi@dbk.so.ch
Kaufmännische Berufsschule Langenthal	4900	Langenthal	alfred.zillig@bzl.ch
Handelsschule KV Aarau	5001	Aarau	e.leutenegger@hkvaarau.ch
Berufs- und Weiterbildungszentrum Brugg	5201	Brugg AG	rektorat@bwzbrugg.ch
zB. Zentrum Bildung - Wirtschaftsschule KV Baden	5400	Baden	joerg.pfister@zentrumbildung.ch
Berufsbildungszentrum Freiamt	5610	Wohlen AG	ph.elsener@bbzf.ch
KV Bildungszentrum Luzern	6000	Luzern 6	jan.widmayer@kbz.ch
KV Zürich Business School	8037	Zürich	WHerth@kvz-schule.ch
Berufsschule Bülach	8180	Bülach	g.missio@bsb-mail.ch
Handelsschule KVS	8200	Schaffhausen	rene.schmidt@hkv-sh.ch
Bildungszentrum Wirtschaft Weinfelden	8570	Weinfelden	esther.ott@bbz.ch
Wirtschaftsschule KV Wetzikon	8622	Wetzikon ZH	rektor@wkvw.ch
Kaufm. Berufs- und Weiterbildungszentrum	9000	St. Gallen	bruno.mueller@kbzsg.ch

Die Datenaufbereitung durch die Berufsfachschulen erfolgt per schuleigenem Datenverwaltungssystem und enthält zwingend folgende Elemente¹:

a) **Lernende und Klassenzuteilung. Vorlage** am Beispiel der BFS WST Thun, Branche Handel

Anrede	Name	Vorname	PLZ	Ort	Lehrbetrieb	L.betrieb PLZ	L.betrieb Ort	Klasse
Frau	Aaaa	A	3780	Gstaad	Betrieb A	3780	Gstaad	ES11-2A
Frau	Bbbb	B	3775	Lenk i.S.	Betrieb A	3780	Gstaad	ES11-2A
Herr	Cccc	C	3714	Frutigen	Betrieb B	3600	Thun	ET11-2B
Frau	Dddd	D	3604	Thun	Betrieb C	3608	Thun	ET10-4C
Herr	Eeee	E	3647	Reutigen	Betrieb D	3600	Thun	ET10-4D
Frau	Ffff	F	3638	Blumenstein	Betrieb E	3600	Thun	B10-4A
Frau	Gggg	G	3766	Boltigen	Betrieb F	3770	Zweisimmen	ES10-4A
Frau	Hhhh	H	3714	Frutigen	Betrieb G	3600	Thun	ET09-6D
Frau	Iiii	I	4562	Biberist	Betrieb A	3780	Gstaad	ES09-6B
Frau	Kkkk	K	3780	Gstaad	Betrieb H	3780	Gstaad	ES09-6A

b) **Klasse und Schultage. Vorlage** am Beispiel der BFS WST Thun

Klasse	Profil	Prüf.jahr	1. LJ					2. LJ					3. LJ				
			MO	DI	MI	DO	FR	MO	DI	MI	DO	FR	MO	DI	MI	DO	FR
<i>Beispiel</i>																	
ES11-2A	E	2014															
ET11-2B	E	2014	x	x				x	x								
ET10-4C	E	2013						x	x								
ET10-4D	E	2013											x	x			
B10-4A	B	2013						x	x								
ES10-4A	E	2013						x	x								
ET09-6D	E	2012															
ES09-6B	E	2012															x
ES09-6A	E	2012															

¹ Entsprechende verbindliche Excel-Vorlagen stehen vorübergehend als Beilage zum „Manual zur Umsetzung der BiVo 2012 an den Berufsfachschulen“ des EHB zur Verfügung.

Prozessbeschreibung des Datenaustausches zwischen W-Schulen und Ausbildungs- und Prüfungsbranchen, bzw. üK-Organisatoren

	Termin	Berufsfachschule (BFS) W-Schulen	Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (APB) bzw. üK-Organisatoren der Kategorien 2 und 3 gem. Anhang 3 der Ausführungsbestimmungen
1.	sofort	Auf schuleigenem Datenverwaltungssystem einen Report gem. Vorlagen für den Schulbeginn 2012/13 vorbereiten. Für Excel-Blatt 1, ordnen nach „Branche“ vorsehen. Achtung: Die verbindliche Verwendung der Vorgaben gem. Excel-Tabellen ist für die üK-Kurskommissionen zentral: Jegliche Abweichung bedeutet einen Mehraufwand für die üK-Organisatoren, die ein eigenes Arbeitsinstrument aus verschiedenen Quellen verarbeiten müssen.	Kontaktadressen an jene BFS melden, aus deren Einzugsgebiet Lernende zu erwarten sind, mit Angabe: - APB - Mailadresse
2.	Juni 12	Adressdatei der APB/üK-Organisatoren erstellen, welche mit branchenspezifischen Daten beliefert werden müssen.	
3.	Ab Juli 12	Sobald die Schulklassen gebildet sind, branchenspezifischer Report gem. Vorlagen an die einzelnen APB/üK-Organisatoren senden.	- Von den BFS erhaltene Daten zu den Schultagen der Lernenden mit den in DBLAP2 aufgeschalteten Daten verarbeiten (eigene Arbeitsdatei erstellen)
4.	15.08.12	Spätester Termin für ersten Versand gem. Pkt. 3	- üK-Klassen mit den bereits vorhandenen Daten bilden - allfällige „Unzulänglichkeiten“ den BFS melden und wo möglich Anpassungen aushandeln.
5.	15.09.12	Konsolidierter Nachversand gem. Pkt. 3 mit Kennzeichnung der Änderungen.	Definitive Erstellung der üK-Klassen.
6.	laufend	Mutationen (Klassenwechsel, neue Lernende, neue Klassen) periodisch kommunizieren.	

Die vorliegende Prozessbeschreibung gilt als Übergangslösung gemäss Kapitel 5.1 Bst b.